

Das Thema «Gender und Gleichstellung» im Lehrplan 21 bietet nach wie vor viel Diskussionsstoff.

Alt Grossrat Markus Kronauer erklärt im Interview, wie die Gender- Debatte rund um den neuen Lehrplan aktuell verläuft.

«Genderismus ist einmal mehr ein sensibles Gesellschafts-Thema»

Einige Inhalte des Lehrplans 21 sind weiterhin Gegenstand vieler Diskussionen. Insbesondere die Frage nach dem Status von «Gender und Gleichstellung» wird kontrovers behandelt. Die Forderungen reichen vom vollständigen Streichen des Themas im neuen Lehrplan bis hin zur breiten überfachlichen Abstützung. Markus Kronauer, alt Grossrat EDU, zeigt im Interview den derzeitigen Stand der politischen Diskussion und er bringt auch seine Sicht der Dinge zum Gender-Thema auf den Punkt.

Markus, verschiedene Gruppierungen haben Anfang Oktober 2013 nach der Konsultation des Lehrplans 21 ihre Antworten der Erziehungsdirektion zukommen lassen. Auch die EDU hat Stellung genommen (siehe Bericht Standpunkt November 2013). Nun hat die Berner Erziehungsdirektion eine Auswertung der Rückmeldungen vorgenommen. Welche unterschiedlichen Ansichten sind dir beim viel diskutierten Gender- Thema aufgefallen?

1 Im Haupttenor wird gutgeheissen, dass «Gender und Gleichstellung» als überfachliche Kompetenzen im Lehrplan 21 aufgenommen werden sollen. Einige Teilnehmende der Konsultation wollen weiter gehen, das Thema noch stärker gewichten und in verschiedenen Fächern wie Sprachen, Berufswahl, Sport, ja selbst Mathematik mit spezifischen Kompetenzen einfliessen lassen. Darin kommen die Tendenzen der modernen gesellschaftlichen Bewegungen zum Ausdruck. Demgegenüber steht im Bericht wörtlich: «Konträr zu diesen Forderungen steht eine Stellungnahme, die die ersatzlose Streichung der Thematik im ganzen Lehrplan verlangt.» Mit diesem Satz wird die Haltung der EDU Kanton Bern zum Thema Gender angesprochen. Wir haben als Begründung erwähnt, dass Ideologien absolut keinen Raum im Schulunterricht einnehmen sollten.

«Gender und Gleichstellung» ist im Lehrplan 21 als fächerübergreifendes und damit prominentes Thema konzipiert. In verschiedenen Rückmeldungen wurde beanstandet, dass aus der Beschreibung dieses Themas nicht ersichtlich ist, welches Verständnis von Gender zugrunde liegt. Liegen mittlerweile präzisere Angaben vor?

Im Lehrplan 21 wird eine sogenannte «Leitidee Nachhaltige Entwicklung» festgeschrieben. Bis jetzt sind mir nur folgende grundlegende Aussagen bekannt: Zum einen, dass Bildung in der Umsetzung der Idee einer nachhaltigen Entwicklung eine wesentliche Rolle spiele. «Gender und Gleichstellung» wird als eines der sieben fächerübergreifenden Themen unter dieser Leitidee aufgenommen. Das Thema sollte ursprünglich im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» einfliessen. Dass die Sache mit dem Verständnis wohl nicht so klar ist, sieht man aus den Stellungnahmen der Konsultation.

Du hast dich mit der Genderfrage im Lehrplan 21 auseinandergesetzt: Wo würdest du die Angelegenheit zwischen notwendiger Gleichwertigkeit und ideologisch forciertem Gleichmachen der Geschlechter einordnen?

Genderismus ist einmal mehr ein sensibles Thema wie so viele andere auch in unserer Gesellschaft. Bei der Genderfrage geht es um die schöpfungsgemässe Bestimmung der Bibel für Mann und Frau gegenüber einer grenzenlosen Gleichmacherei der Geschlechter. Diese ist der Gleichwertigkeit genau entgegen gerichtet. Die Grenze liegt dort, wo Staat und Schule dazu neigen, die weltanschauliche

EDU Kanton Bern: Das Thema «Gender und Gleichstellung» im Lehrplan 21 bietet nach wie vor viel Diskussionsstoff

Neutralität zu überschreiten. Die schleichende Kulturrevolution macht offensichtlich auch vor dem Lehrplan nicht Halt.

Die EDU unterstützt die derzeit laufende Petition «Kein Gender im Lehrplan 21». Benötigt werden mindestens 50'000 Unterschriften. Wo steht die Petition aktuell?

Aktuell sehe ich heute unter www.openpetition.de/petition/online/kein-gender-imlehrplan-21, dass online mehr als 11'000 Unterstützerinnen und Unterstützer registriert sind. Die 50'000 bis Ostern sind ein Ziel, um dem Anliegen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Eine Petition hat keinen verbindlichen Charakter, dass das Anliegen in Verfassung oder Gesetz aufgenommen wird, vorausgesetzt einer Ja-Mehrheit natürlich. Die Petition löst keine Volksabstimmung aus. Das Vorgehen für dieses Anliegen mit Kundgebungscharakter ist aber nach meiner Meinung momentan der richtige Schritt. Denn eine andere Einflussnahme auf dieses Anliegen ist nicht möglich. Übrigens enthält die Petition auch konkrete Forderungen, was im Lehrplanentwurf geändert werden soll. Diese Forderungen konkretisieren die bereits erwähnte Eingabe unsererseits, die Thematik Gender im ganzen Lehrplan zu streichen. Auch auf Ebene von parlamentarischen Vorstössen könnte im Moment nicht mehr erreicht werden.

«Gender Mainstreaming» wird ebenfalls oft genannt. Die Erziehungsdirektion schreibt auf ihrer Internetseite: «Die Erziehungsdirektion setzt sich zum Ziel, alle Vorhaben in den Politikfeldern Bildung und Kultur aber auch im innerbetrieblichen Rahmen immer auf ihre eventuell geschlechtsspezifischen Wirkungen zu prüfen. Frauen wie Männer sollen an allen wesentlichen Entscheidungen gleichberechtigt beteiligt sein, damit das Potenzial beider Geschlechter in allen Bereichen gleichermassen zum Zug kommt.» Ist dies nicht ein positiver Aspekt in der ganzen eher bedrohlich wirkenden Genderdebatte?

Das ist meines Erachtens das Gefährliche daran, dass es einem positiv entgegenkommen kann. Die Gefahr darin ist der «Löwe im Schafspelz». Die Grenze zu Ideologien und Stossrichtungen, welche unsere Gesellschaft zerstören, ist fließend. Wir sollten an unseren Wertezielen für die Familie festhalten.

2

Wie siehst du persönlich die weitere Entwicklung der Genderfrage im neuen Lehrplan?

Ich möchte dazu aus der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ) vom 10. April 2013 zitieren. Dort hat Christian Amsler, Präsident der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz, in Aussicht gestellt: «Wenn das Gender-Thema viel Kritik erhält, dann streichen wir es.» Immerhin hat auch die breit abgestützte öffentliche Meinung dazu geführt, dass sexualkundlicher Unterricht «erst» gegen Ende der Primarstufe beginnt. Dies ist eine Rahmenvorgabe der Steuergruppe des Lehrplan-Projekts für die Behandlung des Themas Sexualität im Lehrplan 21. Trotzdem konnte (und musste wohl) die Initiative «Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule » Ende Januar dieses Jahres mit genügender Anzahl Unterschriften eingereicht werden. Hier geht es um eine entsprechende Festlegung in der Verfassung, falls die Mehrheit der Stimmberechtigten Ja dazu sagt. Weitere Schritte im Falle der Genderfrage sind daher sicher noch offen.

Fragen: Thomas Kuhn, Redaktor